

Vorwort zur sechzehnten Ausgabe von *historia.scribere* (2024)

Nach dem Begehen des 15. Jubiläums im letzten Jahr dürfen wir nun mit Freude die 16. Ausgabe von *historia.scribere* präsentieren. Auch dieser Jahrgang konnte wieder stark von der Erfahrung der Redaktionsmitglieder und der 32 Gutachter:innen profitieren, die durch die von ihnen investierte Zeit und Arbeit die Qualität der Zeitschrift gewährleisten. Florian Ambach, Eric Burton, Stephan Nicolussi-Köhler und Eva Pfanzerler betreuen als **Herausgeber-Team** mittlerweile ihre zweite gemeinsame Ausgabe in dieser Zusammensetzung. Unterstützt werden sie von einem engagierten **Redaktionsteam**, das neben Florian Maizner, der schon bei der 15. Ausgabe mitgewirkt hat, noch um Luzie Seelig (wie Maizner finanziert von der Philosophisch-Historischen Fakultät) sowie Klara Maaß und Sarah-Maria Feuerstein ergänzt wurde, die beide im Rahmen eines Praktikums mitwirkten.

Für diese Ausgabe konnten wir auch wieder auf die Expertise unserer Kolleg:innen einschließlich Dissertant:innen und Projektmitarbeiter:innen zählen, die mit den Gutachten zu den eingereichten Arbeiten einen wesentlichen Beitrag im Redaktionsprozess geleistet haben. Deshalb sei den **Reviewer:innen** Christof Aichner, Marcel Amoser, Ingrid Böhler, Andrea Brait, Markus Debertol, Elisabeth Dietrich-Daum, Stefan Ehrenpreis, Ina Friedmann, Marc Landry, Maximilian Gröber, Nikolaus Hagen, Levke Harders, Maria Heidegger, Marina Hilber, Julia Hörmann-Thurn und Taxis, Andrea Kronberger, Konrad Kuhn, Patrick Kupper, Irene Madreiter, Wolfgang Meixner, Felix Schulz, Reinhard Nießner, Jörg Schwarz, Jack Schropp, Elena Taddei, Lienhard Thaler und Brigitte Truschnegg herzlich für ihre Zeit und Expertise gedankt.

Aufgrund der Qualität der Einreichungen und der großzügigen Unterstützung konnten wir wieder mehrere Arbeiten auszeichnen. Für die **Preisgelder** danken wir der Philosophisch-Historischen Fakultät und den Emerita/Emeriti bzw. Ruheständler:innen der beteiligten Institute: Thomas Albrich, Gunda Barth-Scalmani, Reinhold Bichler, Klaus Eisterer, Margaretha Friedrich, Hermann Kuprian, Brigitte Mazohl, Heinz Noflatscher, Josef Riedmann und Christoph Ulf. Sonderpreise stiften das UNO-Center-Austria sowie (für Arbeiten mit Vorarlbergbezug) das Land Vorarlberg. Wir bedanken uns ganz herzlich! Die vielfachen Unterstützungen reflektieren die Qualität der Beiträge und das bestehende Interesse an der Zeitschrift.

Besonders hervorheben möchten wir das anhaltende Engagement der Wagner'schen Buchhandlung in Person von Markus Renk und Helena Töchterle, wodurch auch in diesem Jahr die verliehenen Geldpreise durch Buchgutscheine großzügig unterstützt werden. Wir freuen uns zudem sehr, einmal mehr die Preisverleihung der Best-Paper-

Awards in den Räumlichkeiten der Wagner'schen Buchhandlung feierlich begehen zu können! Ein weiterer Dank geht an das Vizerektorat für Forschung der Universität Innsbruck, das durch einen Druckkostenzuschuss die fortgesetzte Zusammenarbeit mit innsbruck university press (iup) ermöglichte. Romana Fiechtner hat das Layout und die Formatierung der Beiträge *historia.scribere* 16 (2024) übernommen und uns mit viel Engagement geholfen, die knappe Deadline einzuhalten. Der iup und dem Vizerektorat Forschung sei deshalb abermals für die kollegiale, professionelle und anhaltend konstruktive Zusammenarbeit gedankt; ebenso dem Vizerektorat für Lehre und Studierende für die Unterstützung.

Die Anzahl der **Einreichungen** belief sich für diese Ausgabe auf 23 Arbeiten von 21 Autor:innen. Davon wurden elf Arbeiten nach Begutachtung und Überarbeitung angenommen, was einer Publikationsrate von 0,48 (11/23) entspricht. Unter den Publikationen befinden sich acht Seminar- und drei Bachelorarbeiten. Die inhaltliche Spannweite der Themen der Zeitschrift umfasst wieder ein beachtliches Spektrum: Neben Arbeiten über Medizingeschichte, Ritualforschung, Geschlechtergeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte wird auch ein weiter zeitlicher Rahmen vom Mittelalter bis zur Zeitgeschichte abgedeckt. Von den elf angenommenen Arbeiten wurden vier Beiträge mit Best-Paper-Awards ausgezeichnet. Drei Artikel erhielten mit Runner-Up-Awards den zweiten Rang. Zudem fanden vier Arbeiten als Lobende Erwähnungen Eingang in die diesjährige Ausgabe.

Folgende Arbeiten haben in diesem Jahr besonders überzeugt und werden mit einem **Best-Paper-Award** ausgezeichnet.

In einer Seminararbeit mit dem Titel „Kaiser Friedrich II. und die Königswürde Jerusalems“ beschäftigt sich **Florian Maizner** mit der Thematik um die vermeintliche Selbstkrönung des Kaisers in der Grabeskirche im Jahr 1229. Anhand der Auswertung verschiedener Primärquellen wird die symbolische Handlung der Krönung im Verständnis der Zeitgenossen besprochen und aufgezeigt, wie die Zeremonie vornehmlich mit Friedrichs Anspruch auf die Königswürde in Jerusalem und dem Abschluss seines Kreuzzugs zusammenhing. Die These, Fragestellung, Quellenarbeit und Argumentation wussten zu überzeugen, wofür die Arbeit mit einem Best-Paper-Award (gesponsert von Reinhold Bichler und der Philosophisch-Historischen Fakultät) ausgezeichnet wurde.

Eine weitere Best-Paper-Auszeichnung (gesponsert von Heinz Noflatscher) und einer von zwei Land-Vorarlberg-Preisen (gesponsert vom Land Vorarlberg) wurde dieses Jahr **Marina Blum** für ihre Arbeit „Die Schwertleite in den mediävistischen Dichtungen ‚Tristan‘ und ‚Der guote Gêhart‘. Eine komparatistische, interdisziplinäre Analyse der Materialität des Schwertleite-Rituals“ zugesprochen. In der Arbeit wird ein interdisziplinärer Zugang angewandt, um die Materialität des Schwertleite-Rituals zu untersuchen. Dabei weiß die Autorin geschichtswissenschaftliche und literaturwissenschaftliche Ansätze gewinnbringend zu kombinieren und kann zeigen, dass die Materialität der verwendeten Objekte – Kleidung, Rüstung, Waffen – bei der Schwertleite sowohl in historiographischen als auch in literarischen Quellen übereinstimmend von großer

Bedeutung war. Derartige Befunde werden erst durch den kombinierten Einsatz literatur- und geschichtswissenschaftlicher Methoden erkennbar, wie diese Arbeit anschaulich demonstriert.

Eine weiterer Best-Paper-Award (gesponsert von Josef Riedmann und der Philosophisch-Historischen Fakultät) wurde **Dominik Sölkner** verliehen. In seiner Bachelor-Arbeit „Mit sonderbaren Privilegien gnedigst begabt. Ein biographischer Vergleich von zwei ‚Hofjuden‘ des 16. Jahrhunderts“ lotet er anhand eines biographischen Vergleichs des Prager Hofbankiers Mordechai Meisel und des Innsbrucker Hoflieferanten Samuel May die Handlungsradien dieser historischen Akteure aus. Trotz schwieriger Quellenlage können interessante Schlaglichter auf ihre Karrierewege, familiäre Beziehungen sowie ihre Rolle in den jüdischen Gemeinden geworfen werden. Dem Autor gelingt es, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen beiden an zwei unterschiedlichen Höfen der Habsburger (Prag und Innsbruck) tätigen Personen herauszuarbeiten, ohne den Blick auf die Komponente der Individualität zu verlieren, die bei der Untersuchung von Kollektiven besteht.

Katharina Föger beschäftigt sich in ihrer Seminararbeit mit der Entstehung der modernen Diätkultur um 1900 im habsburgischen Österreich. Durch die Analyse zweier bürgerlicher Frauenzeitschriften aus Wien zeigt sie, dass der Diskurs über „Korpulenz“ weniger von medizinischer Forschung und Vorstellungen über Gesundheit geprägt war, sondern vor allem normativen und ästhetischen Vorstellungen einer fleißigen und (für den Ehemann) attraktiven Hausfrau Vorschub leistete. Das hatte einen doppelten Effekt: Während Korpulenz zunehmend stigmatisiert wurde, schufen Artikel und Werbungen in den Zeitschriften einen Verbrauchermarkt für radikale Diäten und vermeintlich schlanksheitsfördernde Präparate. Fögers Arbeit wird mit einem Best-Paper-Award (gesponsert von Brigitte Mazohl und der Philosophisch-Historischen Fakultät) ausgezeichnet, weil sie sich nicht nur durch die stringente Analyse und die überzeugende Darstellung der Ergebnisse auszeichnet, sondern auch mit kritischer Distanz geschlechtsspezifische und stigmatisierende Diskurse über Körperfülle und Diäten dekonstruiert, die seit dem Ersten Weltkrieg noch an Wirkmächtigkeit gewonnen haben.

Drei Arbeiten werden in diesem Jahr mit einem **Runner-Up-Award** gewürdigt.

Ein diesjähriger Runner-Up-Award (gesponsert von Christoph Ulf und Margaretha Friedrich) geht an die Arbeit „Kaffee im medizinischen Diskurs des europäischen 18. Jahrhunderts“ von **Thekla Kollmann**. Unter Rückgriff auf medizinische Traktate aus der Neuzeit untersucht die Autorin, wie der Konsum von Kaffee von medizinischen Diskursen geprägt wurde. Anhand von Briefen der Kurfürstentochter und Herzogin von Orléans, Elisabeth Charlotte, wird herausgearbeitet, wie sehr Kaffee im 18. Jahrhundert sowohl Genuss- als auch Arzneimittel war. Dabei waren nicht zuletzt verschiedene medizinische Traktate für die zunehmende Beliebtheit von Kaffee verantwortlich, die dessen unterschiedliche Wirkungsweisen als Arzneimittel anpriesen. Erst vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen ist der wachsende Kaffeekonsum in der Neuzeit zu verstehen.

In ihrer zeithistorischen Bachelorarbeit „Management behind Barbed Wire. The Organisation of Internment Life through the Eyes of Hans Gál“ analysiert **Klara Maaß** das Tagebuch des jüdischen Wiener Komponisten Hans Gál, der 1940 als „enemy alien“ in Großbritannien interniert wurde. Maaß zeichnet das Leben von Gál in drei verschiedenen Lagern nach und beschreibt nicht nur die unterschiedlichen Lagerverwaltungen, sondern auch wie die Internierten trotz aller Herausforderungen ihren persönlichen Freiraum gestalten konnten. Der Runner-Up-Award für diese Arbeit wird gesponsert vom UNO Center Austria der University of New Orleans und Klaus Eisterer.

Johannes Grabher erhält für seine englischsprachige Seminar-Arbeit „A Big Player Through A Small Lens: The OMV and Natural Gas Through an East Austrian Lens“ einen Runner-Up-Award (gesponsert vom Land Vorarlberg und Thomas Albrich). In ihr zeichnet er anhand einer Analyse der SPÖ-nahen Zeitung „Burgenländische Freiheit“ Diskurse über die Nutzung von Naturgas durch den österreichischen Konzern OMV nach. Grabher kann über eine quantitative Analyse aufzeigen, dass die Erdgasnutzung der OMV in der BF hauptsächlich mit regionalen Nachrichten in Verbindung gesetzt und weniger im Kontext nationaler oder globaler Zusammenhänge diskutiert wurde, und wie ab den 1990er-Jahren auch der Umweltschutz eine zunehmend wichtigere Rolle spielte.

Vier Arbeiten schließlich erhalten in diesem Jahr eine Lobende Erwähnung.

Im Kernfach Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften hat **Julian Bitsche** die Arbeit „Trostbriefe eines mittelalterlichen Herrschers“ verfasst. Beileidsbekundungen aus der Innsbrucker Briefsammlung Kaiser Friedrichs II. (und seines Sohnes Konrad IV.) an Angehörige von Verstorbenen“ vorgelegt und dabei einen Fokus auf den Umgang von mittelalterlichen Herrschern mit dem omnipräsenten Thema Tod gelegt. Durch ein Close Reading von drei Trostbriefen von Friedrich II. und Konrad IV. gelingt dem Autor eine gute Einbettung in die mentalitätsgeschichtlichen, religiösen und sozialen Zusammenhänge von (ritualisierter) Trauerbewältigung.

In einer Seminararbeit „Das Goldene Dachl als Tiroler Erinnerungsort“ aus dem Fach Österreichische Geschichte stellt **Eva Dick** die Frage, inwieweit dieses Wahrzeichen einen *lieu de mémoire* im Sinne des französischen Historikers Pierre Nora darstellt –und welche Umstände dieses berühmte Wahrzeichen zu einem solchen Erinnerungsort gemacht haben. Hierzu verweist sie auf seine Bedeutung als Wahrzeichen, seine Stellung in der Medien- und Erinnerungspolitik Kaiser Maximilians I. und schließlich auch den Zusammenhang mit der Geschichte des Bergbaus in der Region.

Verena Kaiser setzt sich in ihrer zeithistorischen Seminararbeit mit einer zentralen Akteurin in der Geschichte der US-amerikanischen Frauenbewegung im 19. Jahrhundert auseinander: Elizabeth C. Stanton. Mit ihrem Einsatz für die rechtliche Gleichberechtigung von Frauen galt sie lange als vorbildhafte Pionierin. Neuere Forschungen, so Kaiser, stellen Stanton jedoch deutlich ambivalenter dar, indem sie zeigen, wie Stanton trotz ihres Einsatzes für die Abschaffung der Sklaverei schwarze Frauen und Männer in ihrer Konzeption von Gleichberechtigung mit rassistischen Argumenten ausschloss.

Im Rahmen einer Bachelorarbeit aus dem Fach Österreichische Geschichte zeigt **Alina Nederegger**, wie die Journalistin Alice Schalek im Ersten Weltkrieg von der Isonzo-Front berichtete und hier das Bild eines besonderen Typus des "Isonzo-Kriegers" beschwor, das auch in späteren Jahren ein Bezugspunkt blieb. Schalek reproduzierte dabei militarisierte Männlichkeitsideale mit Eigenschaften wie Disziplin und Selbstaufopferung, gestand aber zumindest Offizieren in ihren Berichten auch Emotionalität zu.

Die 16. Ausgabe zeigt einmal mehr die Breite von Themen, Epochen und Ansätzen, mit denen sich Studierende im Rahmen ihres Geschichtsstudiums befassen und mit der Veröffentlichung auch selbst aktiv zum Forschungsdiskurs beitragen. Wir wünschen spannende Lektüre – und hoffen auf zahlreiche Einreichungen für die nächste Ausgabe!

Florian Ambach, Eric Burton, Stephan Nicolussi-Köhler, Eva Pfanzerler

